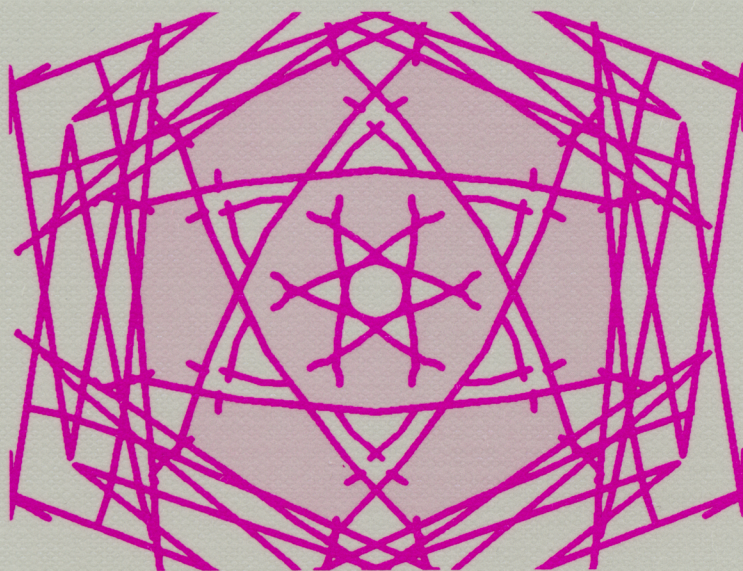


Peter Hartwich ♦ Burkhard Pflug (Hrsg.)

Schizophrenien

Wege der Behandlung



Verlag Wissenschaft & Praxis





Peter Hartwich ♦ Burkhard Pflug (Hrsg.)

Schizophrenien

Wege der Behandlung

Mit Beiträgen von:

J. Bäuml et al., W. Blankenburg, P. Hartwich,
St. Mentzos, D. Naber et al., B. Pflug,
Chr. Scharfetter, L. Süllwold

Verlag Wissenschaft & Praxis

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Schizophrenien – Wege der Behandlung :

hrsg. von P. Hartwich ... Mit Beiträgen von: J. Bäuml ...

– Sternenfels ; Berlin : Verl. Wiss. und Praxis, 1999

ISBN 3-89673-064-9

NE: Hartwich, Peter [Hrsg.]; Bäuml, J. [Mitverfasser];

ISBN 3-89673-064-9

© Verlag Wissenschaft & Praxis

Dr. Brauner GmbH 1999

D-75447 Sternenfels, Nußbaumweg 6

Tel. 07045/930093 Fax 07045/930094

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Wichtiger Hinweis – Produkthaftung: Der Verlag kann für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen keine Gewähr übernehmen. Da trotz sorgfältiger Bearbeitung menschliche Irrtümer und Druckfehler nie gänzlich auszuschließen sind, müssen alle Angaben zu Dosierungen und Applikationen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Printed in Germany

Inhalt

Autoren.....	6
Einführung	7
CHRISTIAN SCHARFETTER	
Die Selbsterfahrung Schizophrener – Grundlage des Behandlungsangebotes	9
PETER HARTWICH	
Die Parakonstruktion: eine Verstehensmöglichkeit schizophrener Symptome	19
STAVROS MENTZOS	
Psychoanalytisch orientierte Einzeltherapie bei schizophrenen Psychosen im Rahmen des Frankfurter Psychoseprojekts (FPP)	29
BURKHARD PFLUG	
Zur Diagnostik und zum Verlauf schizophrener Erkrankungen	49
WOLFGANG BLANKENBURG	
Zur Psychopathologie und Therapie des Wahns unter besonderer Berücksichtigung des Realitätsbezugs.....	59
MARTIN LAMBERT ♦ CHRISTIAN HAASEN ♦ DIETER NABER	
Pharmakotherapie schizophrener Erkrankungen – der aktuelle Stand	95
LILO SÜLLWOLD	
Lerntheoretische Aspekte in der Therapie Schizophrener.....	123
JOSEF BÄUML ♦ GABI PITSCHEL-WALZ ♦ ANIA BASAN ♦ WERNER KISSLING	
Psychoedukative Gruppen bei Angehörigen von schizophrenen Patienten: Erwartungen und Einstellungen von Angehörigen im Vergleich zu professionellen Helfern. Ergebnisse der Münchner PIP-Studie	131

Autoren

- BÄUML, Josef, Dr. med., Oberarzt der Psychiatrischen Klinik rechts der Isar, TU München, Ismaninger Straße 22, 81675 München
- BASAN, Ania, Psychiatrische Klinik rechts der Isar, TU München, Ismaninger Straße 22, 81675 München
- BLANKENBURG, WOLFGANG, Prof. Dr. med., ehem. Leiter der Psychiatrischen Universitätsklinik Marburg, Wardenhäuser Straße 61, 35037 Marburg
- HAASEN, CHRISTIAN, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätskrankenhaus Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg
- HARTWICH, PETER Prof. Dr. med., Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Städt. Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Gotenstr. 6-8, 65907 Frankfurt a. M.
- KISSLING, WERNER, Dr. med. Oberarzt der Psychiatrischen Klinik rechts der Isar, TU München, Ismaninger Straße 22, 81675 München
- LAMBERT, MARTIN, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätskrankenhaus Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg
- MENTZOS, STAVROS, Prof. Dr. med., ehem. Leiter der Abteilung Psychotherapie und Psychosomatik des Zentrums für Psychiatrie, Klinikum der Universität Frankfurt a. M., Heinrich-Hoffmann-Straße 10, 60528 Frankfurt a. M.
- NABER, DIETER, Prof. Dr. med., Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätskrankenhaus Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg
- PITSCHEL-WALZ, GABI, Dipl. Psych., Psychiatrische Klinik rechts der Isar, TU München, Ismaninger Straße 22, 81675 München
- PFLUG, BURKHARD, Prof. Dr. med., Leiter der Abteilung Klinische Psychiatrie II des Zentrums der Psychiatrie, Klinikum der J.-W.-Goethe-Universität Frankfurt/Main, Heinrich-Hoffmann-Straße 10, 60528 Frankfurt/Main
- SCHARFETTER, CHRISTIAN, Prof. Dr. med., Forschungsdirektion, Psychiatrische Universitätsklinik, Lenggasse 31, CH-8029 Zürich 8
- SÜLLWOLD, LILO, Prof. Dr. phil., Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II, Klinikum der Universität Frankfurt a. M., Heinrich-Hoffmann-Straße 10, 60528 Frankfurt a. M.

Einführung

Ziel der Buchpublikation ist, die modernen Wege der Behandlung schizophrener Patienten für den in diesem Feld arbeitenden Therapeuten praktisch und nachvollziehbar darzustellen. Hierzu werden pharmakotherapeutische, tiefenpsychologische, verhaltenstherapeutische, körpertherapeutische, kreativ gestalterische Verfahren und Angehörigenarbeit, mit praktischen Beispielen unterlegt, beschrieben. Die verschiedenen Zugangswege sind jedoch nicht als jeweils einzige, die anderen ausschließende Konzepte, anzusehen. Es geht vielmehr darum, das Miteinander der Ansätze sachgerecht und „bedürfnisorientiert“ (Scharfetter), entsprechend der jeweiligen psychopathologischen Ausformung der individuellen schizophrenen Psychose, anzuwenden. Heute sind wir über die Entweder-Oder-Diskussion einer Pharmakotherapie versus einer tiefenpsychologisch oder verhaltenstherapeutisch orientierten Behandlung weit hinaus. Es geht vielmehr um das *Wie* des Miteinanders, um die Akzentsetzung und Gewichtung der einzelnen Bausteine, die für eine sinnvolle, für den Patienten annehmbare und wirkungsvolle Therapie zusammengesetzt sind.

Zu diesem Vorgehen unternimmt Pflug eine kritische Sichtung und Bewertung unserer modernen Diagnosesysteme (ICD, DSM IV), sie sind „deskriptive Zusatzinstrumente“, die ein individuelles und sehr differenziertes psychisches Gesamterleben und -verhalten auf einfache und prägnante Merkmale reduzieren und damit Forschungs- und nationalen sowie internationalen Verständigungszwecken dienen. Zu einer nach den Erfordernissen des einzelnen an Schizophrenie Erkrankten zusammengesetzten Therapiekonzeption bedarf es des Verständnisses der individuellen Psychopathologie und der zugrundeliegenden psychodynamischen Vorgänge. Hierzu wird von Mentzos das Dilemma zwischen Selbst- und Objektpolarisierung mit dem Grundkonflikt zwischen Autismus und Fusion, den er für viele schizophrene Erkrankungen als typisch herausstellt, dargestellt. Hinzu kommen Handlungsanweisungen für den Therapeuten, die sich u. a. in drei unterschiedlichen Settings niederschlagen. Hinsichtlich der notwendigen Modifikation tiefenpsychologischer oder gar analytisch orientierter Zugangsweisen setzt sich Hartwich mit der Frage auseinander, ob man bei Psychosen überhaupt von Abwehrmechanismen im engeren Sinne sprechen kann und wie durch eine Verbindung des Konzepts der kognitiven Störungen einerseits, die dem somatischen Pol nahestehen, und andererseits des tiefenpsychologisch fundierten Ansatzes das Konzept der Parakonstruktion zu neuem Verständnis und Therapiestrategien führt. Gleichwertig wird in der verhaltenstherapeutischen Behandlung von Süllwold ein differenzierter Indikationskatalog mit

klaren Anweisungen und Beispielen zur Verbesserung des Funktionsniveaus postakuter Patienten mit Residualsymptomatik vorgestellt.

Für den psychotherapeutischen Umgang mit dem Wahn berichtet Blankenburg aus seiner Erfahrung, daß ein selbstreferentielles Erzeugen vielfältiger Perspektiven helfen kann, die Realitätsbezogenheit wiederherzustellen.

Einen wichtigen Teil des Buches nimmt die allen anderen therapeutischen Maßnahmen zugrundeliegende Pharmakotherapie ein. Hier haben Naber et al. in einem Extrait aus einer Fülle von Studien zeigen können, daß die neueren atypischen Neuroleptika hinsichtlich Lebensqualität und Compliance einen entscheidenden Fortschritt darstellen, der sich auf die Rezidivprophylaxe positiv auswirken wird. Ebenfalls eine bessere Compliance und geringere Rehospitalisierung erreichen Bäuml et. al durch Gruppentherapie mit schizophrenen Patienten sowie mit deren Angehörigen. Ein Kernstück ihres Vorgehens ist die Verstärkung des protektiven Potentials der Angehörigen. Scharfetter hebt eine individuelle Therapieplanung hervor, die im Alltag praktisch verwirklicht sein sollte, nicht nur einen Morbus bekämpft und den Kranken verwaltet, sondern eine lebensgeschichtliche Einordnung der Psychose ermöglicht, ohne zu idealisieren.

Die Wege der Behandlung schizophrener Psychosen werden in diesem Buch aus didaktischen Gründen als Prägnanztypen und Möglichkeiten vorgestellt, in dem namhafte Experten einzelne Sichtweisen ihrer persönlichen Arbeits- und Forschungsweise entsprechend entwickeln und mit Beispielen untermauern. Der Leser soll dadurch in die Lage versetzt werden, die jeweiligen Aspekte in sich zu vertiefen, zusammensetzen und in einem mehrdimensionalen Behandlungsangebot die Hilfe zu geben, die dem persönlichen Schicksal seines ihm anvertrauten schizophrener Erkrankten angemessen und von diesem gewollt ist.

Peter Hartwich

Die Selbsterfahrung Schizophrener – Grundlage des Behandlungsangebotes

Psychopathologie als Grundlage des Therapieplans

Psychopathologie soll mehr als bloß eine Ordnung der diagnostisch wegleitenden Symptome bereitstellen – pathognostisch-kategoriale Psychopathologie ist keine genügende Grundlage, um die Hilfsbedürftigkeit des Patienten (sein Infirmsein, seine Dysfunktionalität, sein Kranksein) und seine Aufnahmefähigkeit für ein Therapieangebot zu erfassen.

Symptome sind – über das zur Diagnose führende Zeichen hinaus:

1. Indikatoren zur genaueren Bestimmung der *Funktionseinbuße*, des Verlustes von Sicherheiten im Ich-Bewußtsein, Selbstsein – und seinem Bezug zur mitmenschlich gemeinsamen Welt. Somit sind Symptome Hinweise, was der Infirmen nicht mehr gegeben hat oder nicht mehr kann – und in welchem Bereich er daher zunächst Hilfe zur Wiederherstellung braucht: Rekonstruktion, Resynthese, Festigung.
2. Die Symptome indizieren
 - das Betroffensein von einem Verlust einer Erfahrung des Ich/Selbst, seiner Welt und des Funktionierens darin (Defizitsymptome, Infirmität im wörtlichen Sinn) und/oder
 - den Versuch, auf diese Erfahrung zu reagieren, gegen Verlust, Bedrohung, Untergang anzukämpfen (psychomotorisch, affektiv, kognitiv, kommunikativ): Selbststrettingsversuche, autotherapeutische Anstrengung, heute auch Defensivstrategien, Coping u. ä. genannt.

Guislain (1838, 59) wußte um die Deutung der Psychose als Abwehr: „Sie ist eine Bemühung der Seele, ein peinliches Gefühl abzustumpfen ... ein Erhaltungsinstinkt, welcher durch Anfälle von Zorn ... die Ursache entfernt oder zerstört, welche das physische oder psychische Wohl der Individuen zu trüben sucht.“

Ideler kannte, wie vor ihm schon Heinroth, solche psychodynamisch-prozessuale Konzeption der Psychosen. Von Reil über Langemann geht der Gedanke der Selbstheilungsbemühung zu Ideler (1847, 11): Die Psychose zeigt „ein angestregtes Arbeiten des Bewußtseins an seiner Reorganisation“ – oder ist schlicht Ausdruck der „chaotischen Verwüstung des Bewußtseins“ (Ideler 1850, 416).